

Sonntag, den 2. November 1969, 20 Uhr
Saal des Landhauses

2. LANDHAUS - KONZERT

Ausführende: Czeslawa Skrybant, VR Polen/Dresden, Sopran
Siegfried Baubkus, Dresden, Bariton
Gisela Franke, Dresden, Klavier
Helmut Rucker, Dresden, Flöte
Gerhard Hauptmann, Dresden, Oboe
Werner Metzner, Dresden, Klarinette
Lothar Böhm, Dresden, Horn
Helmut Radatz, Dresden, Fagott

Jean Françaix
geb. 1912

Quintett für Flöte, Oboe, Klarinette, Horn und Fagott in E (1948)
Andante tranquillo – Allegro assai
Presto
Thema (Andante – Variation I (L'istesso Tempo) – Variation II (Andantino con moto) – Variation III (Lento) – Variation IV (Vivo) – Variation V (Andante)
Tempo di marcia francese
Erstaufführung

Rudolf Wagner-Régeny
1903–1969

Lieder der Frühe für Sopran und Klavier (1919/25)
Volkslied I
Volkslied II
Trinklied
Mondnacht
Schlafliedchen
Rotkehlchens Silberlied
Die Frühlingssonne kommt
Die geheimnisvolle Flöte
Die große Sehnsucht
Ein Gedanke
Mein Herz ist wie ein See so weit
In stillen Stunden sinn ich oft
Geheimnisvoll nun enthüllet die Nacht
Erstaufführung

Ludwig van Beethoven
1770–1827

Trio für Flöte, Klarinette und Fagott C-Dur op. 87 (1794)
Allegro
Adagio
Menuetta (Allegro molto. Scherzo)
Finale (Presto)

PAUSE

Rudolf Wagner-Régeny
1903–1969

Hermann-Hesse-Lieder für Bariton und Klavier (1968)
Manchmal
Der Blütenzweig
Nun blüht die Welt nicht mehr
Die ersten Blumen
Das Ziel
Beim Schlafengehen
Weiße Rose in der Dämmerung
Die Kindheit
Uraufführung

Johann Michael Haydn
1737–1806

Divertimento für Flöte, Oboe, Horn und Fagott D-Dur
Andante marcia
Allegro
Menuetta
Siciliano (Andante)
Menuetta
Finale (Prestissimo)
Erstaufführung

IN MEMORIAM WAGNER-RÉGENY

Am 18. September 1969 verstarb in Berlin nach schwerem Leiden Nationalpreisträger Prof. Rudolf Wagner-Régeny, Ordentliches Mitglied der Deutschen Akademie der Künste zu Berlin, eine der prominentesten Komponistenpersönlichkeiten unserer Republik, dessen Schaffen frühzeitig internationale Anerkennung fand. Wenn unser heutiges Konzert zwei Liedgruppen des Komponisten aus seiner frühen und seiner letzten Schaffensperiode miteinander konfrontiert, dann soll deutlich werden, woher Wagner-Régeny stilistisch gekommen ist und wohin er gegangen ist. Die erst 1967 wiederaufgefundenen, reizvollen „Lieder der Frühe“, entstanden in den Jahren 1919 bis 1925, zumeist in der Gymnasiasten- und Studentenzeit des Komponisten, wurzeln noch in romantischen Gefilden. Die „Hermann-Hesse-Lieder“ dagegen, komponiert im Jahre 1968, sind in persönlich modifizierter Zwölftontechnik geschrieben, wie sie Wagner-Régeny seit den 50er Jahren in vielen Arbeiten anwendete. Daß diese ernsten, reifen Gesänge ahnungsvoll um letzte Dinge kreisen, machen sie erst recht zu Liedern des Abschieds, als die wir sie heute empfinden müssen.